

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires  
**Herausgeber:** Empirische Kulturwissenschaft Schweiz  
**Band:** 26 (1925-1926)

**Artikel:** Das Schwebewunder der Heiligen  
**Autor:** Stückelberg, E.A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-112466>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kreuz auf einem Gatter. Nr. 4: C. A. Gamma; Kreuz auf Stern mit einem halben Dächli. Nr. 5: Mattli im Rietli; Stern. Nr. 6 und 7: unbestimmbar. Nr. 8: Baumann (?); auf einem Wolfseisen ein liegendes Kreuz. Nr. 9: (?); über einem liegenden Wolfseisen ein Kreuz. Nr. 10: Nell; über einem Kreuz ein Dreiangel. Nr. 11: H. Gamma; Kreuz auf einem Kelch. Nr. 12: unbekannt; Leiterli. Nr. 13: unbekannt. Nr. 14: F. Nell. Nr. 15: J. M. Senn. Nr. 16: Mattli; ein Kreuz. Nr. 17: Regli; ein lätzer Bundhacken mit einem Strich. Der Stein ist auf Verlangen der Naturforschenden Gesellschaft von Uri als Naturdenkmal geschützt worden.

Unterhalb Wassen, wo der alte Weg in die Strasse einmündet, befindet sich der „zeichnete Stein“ mit der Jahreszahl 1619. Der sichtbare, in Granit eingemeisselte Name „Jacobus Stric . . . ist jedenfalls nicht ernerisch und dürfte von einem Passantenereignis in frühern Zeiten herrühren. Das erste Hauszeichen wird ebenfalls Gamma sein und das zweite ist als H. Dittli zu deuten. Beides ortsansässige Geschlechter. Was dieser zeichnete Stein für eine Bedeutung hat, liess sich nicht erfragen.

Es dürften noch da und dort solche Zeichensteine vorhanden sein, mit denen irgend eine Tradition zusammenhängt.

Sisikon.

A. Schaller-Donauer.

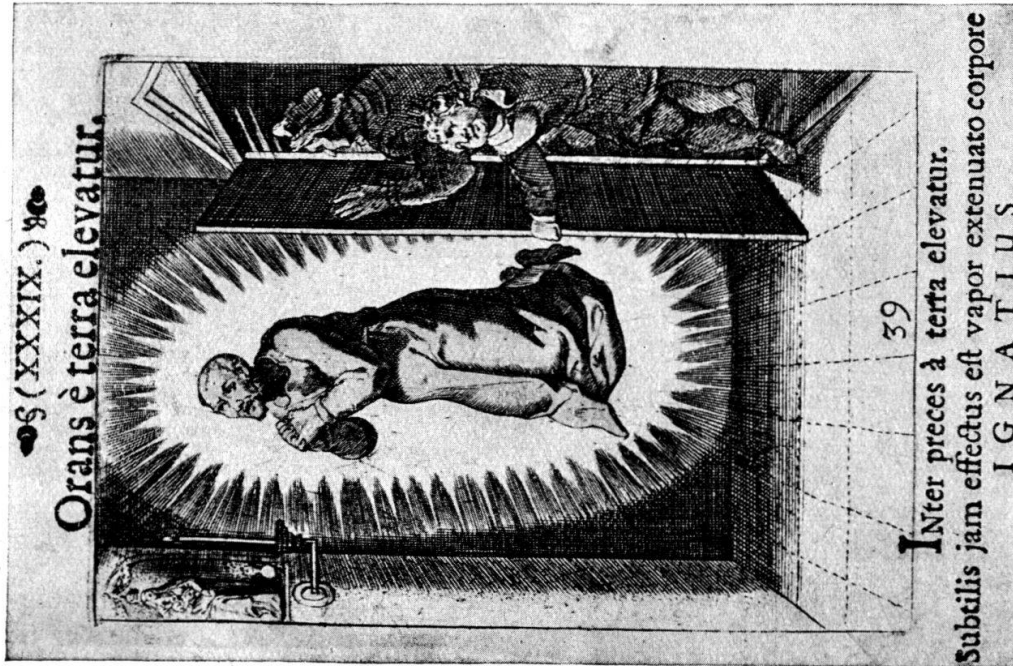
### Das Schwebewunder der Heiligen.

(Mit 4 unveröffentlichten Abbildungen.)

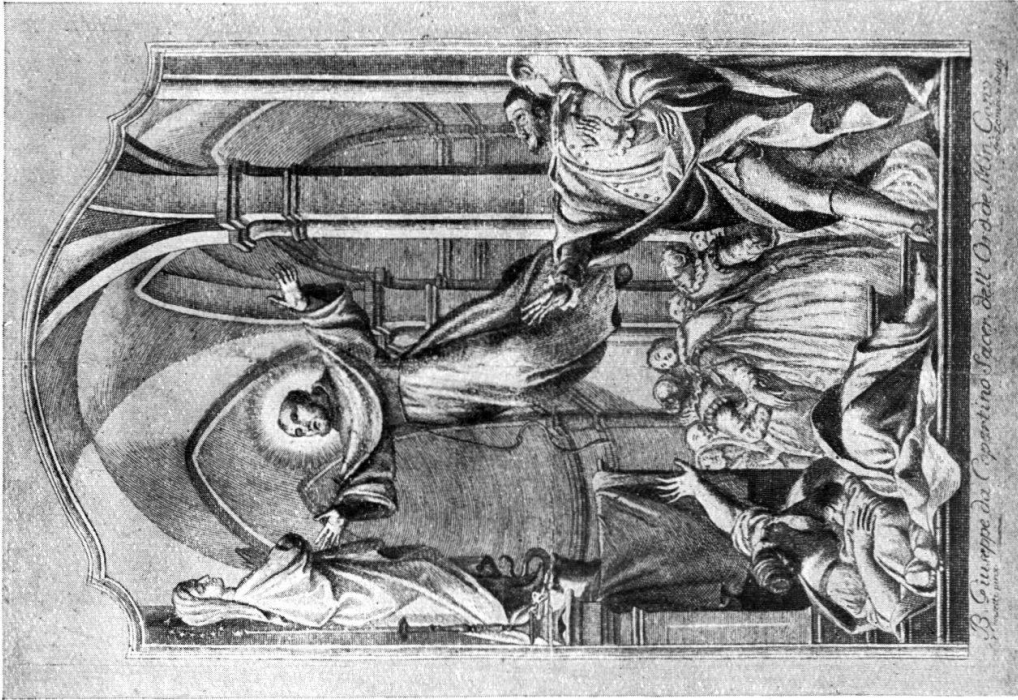
Die Kirche besitzt eine solch grosse Zahl von authentischen Heiligen, dass sie es gestatten kann, wenn einzelne in bestimmten Zeiten und Gegenden ihnen zugezählte Personen von den Forschern als apokryph bezeichnet werden. Desgleichen haben die einzelnen authentischen Heiligen so viele wirkliche Wunder getan, dass es der Wissenschaft wohl erlaubt werden kann, einzelne, als Wunder betrachtete Motive, die in der Legende eine Rolle spielen, historisch-wissenschaftlich zu behandeln und zu analysieren. Je mehr legendäres Beiwerk eine Heiligenfigur umkleidet, desto sicherer steht die Existenz der Person des Heiligen für den Forscher da. Gerade weil der Heilige da ist und gefeiert wird und seiner häufig gedacht wird, tritt die Notwendigkeit hervor, die Art der Feier zu variieren. Dies geschieht, indem man die Gestalt des Heiligen schmückt, bekränzt, krönt, kleidet, gürtet, wappnet, was im literarischen bezw. im übertragenen, wie im bildlichen, monumental-ikonographischen Sinne gilt. Wort, Schrift und Bild unterliegen also denselben Gesetzen. Es ist begreiflich, dass ein Motiv aus einer andern Legende überspringt oder von derselben entlehnt wird, dass es also häufig vorkommt, dass ein besonders populärer Zug vom einen Heiligenleben in das andere gerät.

Nun zum Schwebewunder<sup>1)</sup> oder der sogenannten Levitation. Unser Motiv hebt den Heiligen empor vom irdischen Boden, hebt ihn heraus aus der Alltäglichkeit, welche den Sterblichen an die Erdrinde fesselt; unser Motiv löst ihn von der Welt, nähert ihn dem Himmel, stellt ihn, dem zum Himmel Fahrenden gewissermassen an die Seite, aber ohne eine Himmelfahrt zu bedeuten. Es ist leicht, dergleichen Wunder einfach als Gegensätze zum Normal-

<sup>1)</sup> GÜNTER, *Legenden-Studien*, 1906, S. 4; DERS., *Christl. Legende*, 1910, S. 14; EUNAPIOS *Vitae philosoph.* ed. Boissonade 1878, S. 458; VITA S. PROCLI, ed. Boissonade, S. 26. 29—32 und S. 20. 23.



Der hl. Ignaz † 1556.  
Kupferstich von Wölfg. Kilian  
(in Sammlung E. A. S.).



Der sel. Joseph v. Copertino † 1663.  
Kupferstich von Seb. Zamboni nach Oelgemälde  
von A. Consetti (in Sammlung E. A. S.).

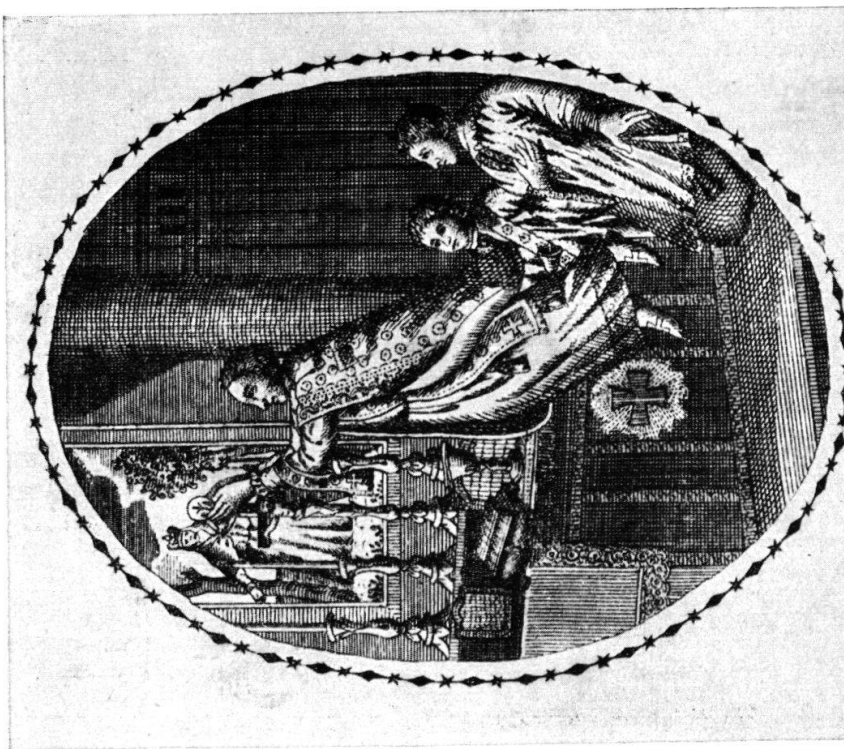




St. Thomas de Villanova

*Il est en train de voir de la messe pendant l'opéra. Le Supplément à l'ouvrage de l'abbé de Villanova.*

Der hl. Bischof Thomas v. Villanova † 1555.  
Neuer Kupferstich (in Sammlung E. A. S.).



PABST PIUS VII.

*als er zu Savona am heiligen Pfingstfeste die  
Messe las, wurde in die Luft erhoben, und  
hatte eine himmlische Erscheinung.  
Geschehen den 2. Juni 1811.*

Papst Pius VII † 1823.  
Kupferstich von 1811 (in Sammlung E. A. S.).



Alltäglichen, Physikalisch-Normalen abzutun, wie dies Toldo u. a. tun. Es gilt jedenfalls, die primären Erscheinungen, ersten Belege, Zeugnisse von Wiederholungen, von notorischen Kopien, Unterschiebungen und Clichés zu unterscheiden. Schrieb man einem Heiligen bekannte, geläufige Wunder zu, so gliederte man auch demselben bekannte und beliebte Legendenmotive anderer Heiliger an.

Der Gedanke des Schwebewunders gehört nun in die Kreise der Ekstatiker aller Zeiten und aller Länder, wird aber vorwiegend bei Heiligen männlichen Geschlechts gefunden. Das Alter des Motivs geht noch in pagane, bzw. spät-antike Zeit hinauf<sup>1)</sup>. Apollonius, bzw. Philostrat, Jamblichus, Eunap (347—414) bieten wertvolle Zeugnisse dafür. Für die altchristliche Epoche hat man sich an die ägyptischen Eremiten, einen Schnudi, Antonius, Ammon, Mucius, Macarius u. a. zu halten: Die wichtigste Gruppe bilden indes die Ordensheiligen des Spätmittelalters und der neueren Zeit. Ich beginne mit S. Franz von Assisi und S. Dominikus, der Weg führt über S. Katharina von Siena, gestorben 1380, kanonisiert 1461, S. Thomas von Aquin, Didacus, Joseph von Copertino, Petrus von Alcantara, Gerard Majella, Franz Xaver, S. Theresia, S. Ignaz, Alphons von Liguori und viele Andere wie S. Thomas von Villanuova, Bischof von Valenzia. Erwähnen wir auch die nicht kanonisierten Personen, so finden wir schon im 14. Jahrhundert das Schwebewunder bei Margarethe Ebner in Maria-Medingen; [13. Jh. bei Caes. v. Heisterb. IX, c. 30. *E. H.-K.*] bei Papst Pius VII 1811; das jüngste Beispiel trug sich in der Diözese Troyes zu. Dom Germain Morin teilt uns darüber mit<sup>2)</sup>: „Während der Olivetaner Pfarrer Pater Emanuel in Le Ménil-Saint Loup ein Kapitel aus S. Augustin erklärte, wurde ein junges Mädchen in Gegenwart vieler Zeugen bis in die Höhe der Kapitelle erhoben.“ Diesem Zeugnis aus unanfechtbarem Munde sei beigefügt, was Herbert Thurston im Aprilheft der Zeitschrift „The Month“ 1919 schreibt<sup>3)</sup>: „Es ist eine Tatsache, dass Heilige, wenn sie in einem Zustand ekstatischer Entzückung sind, vom Boden aufgehoben wurden und für eine beträchtliche Zeit inmitten der Luft schweben blieben, ohne die Intervention irgend einer menschlichen Einwirkung.“ Nun ist deutlich auf allen Bildern vermerkt, dass Zuschauer die Levitation sehen, vgl. S. Didacus auf dem Ölgemälde der „Engelsküche“, S. Ignaz auf dem Kupferstiche von Wolfg. Kilian; bei einer Darstellung Consetti's von Joseph von Copertino fällt eine Frau vor Verwunderung in Ohnmacht und überall malt sich das Erstaunen der Assistenz in den Gebärden der Zeugen des Schwebewunders aus. Es handelt sich also nicht um ein persönlich individuell empfundenen, für Andere unbemerkbares Wunder.

Unsere vier z. T. sehr seltenen Abbildungen<sup>4)</sup> aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert in ganz verschiedenen Gegenden entstanden, entheben<sup>5)</sup> uns weiterer Ausführungen; mögen sie zu einer vollständigen Untersuchung des eigenartigen Gegenstandes den Anstoss bieten.

Basel.

E. A. Stückelberg.

<sup>1)</sup> Ursprungsland sicher Indien. — <sup>2)</sup> 24. September 1925. — <sup>3)</sup> Wir verdanken den Hinweis auf diese Stelle und die Übersendung des in unseren Bibliotheken nicht vorhandenen Buches der Güte von P. Hippolyte Delehaye in Brüssel. — <sup>4)</sup> In der hagiographischen Sammlung E. A. S. finden sich unter ungefähr 12,000 Heiligenbildern 6 Darstellungen von Levitationen. — <sup>5)</sup> Auf die Salzburger Verzerrungen von 1784, Johann vom Kreuz sei samt dem Stuhl in die Höhe gehoben worden, trete ich nicht ein. (Neue Legende der Hl. II, 106.)